

lehrer nrw

Berufsabitur Lehre & Abitur in einem



Pädagogik & Hochschul Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: AdobeStock

3 Aufgespießt

Da ist ein faules
Ei im Nest

4 Im Brennpunkt

Leitlinien, LOGINEO &
Leidenschaft

13 Dossier

Josef Kraus:
30 Jahre
Bildungspolitik

18 Schule & Politik

ZP Englisch:
Der nuschelnde
Prinz

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw'

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des *'lehrer nrw'*
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw

Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Tina
Papenfuß, Jochen Smets,
Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95

Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 16
vom 1. Oktober 2016

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,

Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



AUFGESPIESST

Brigitte Balbach:
Da ist ein faules Ei im Nest
Über die Sicherstellung von Qualität
durch das Landesinstitut QUA-LIS

3

BRENNPUNKT

Sven Christoffer: Leitlinien,
LOGINEO & Leidenschaft

4

JUNGE LEHRER NRW

Tina Papenfuß: Ab ins Beet
Tatort Münster

6
6

FORUM

Heike Drapatz: Im System
Schule gestrandet
Wege für Seiteneinsteiger
Interview mit Ulrich Wehrhöfer,
Abteilungsleiter im NRW-Schulministerium

8

9

TITEL

Bernd Lorenz: Lehre und Abitur in einem
Frank Görgens: Kein Abschluss
ohne Anschluss

10

12

DOSSIER

Josef Kraus: 30 Jahre Bildungspolitik
Eine Kleine Geschichte wiederkehrender
und neuer Dogmen

13

SCHULE & POLITIK

Fortbildungsprogramm geht
in die nächste Runde
Ben Cremer: Der nuschelnde Prinz
Das sagen Lehrer

17

18

19

Wenn der Storch kommt
Neuaufgabe der Broschüre zu
Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld

20

20

Trauer um Hildegard Osthues
schüler nrw: Tischgruppen –
Findest du das gut?

21

22

23

Fels in der Brandung
Islamismus in der Schule

RECHT § AUSLEGER

Michael König:
Wie man's falsch macht

24

SENIOREN

Luther. 1917 bis heute
Schon vormerken: Die nächsten Termine

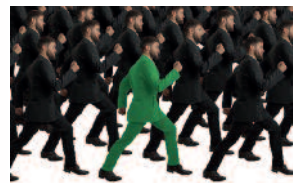
26

26

HIRNJOGGING

Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku

27



Da ist ein faules Ei im Nest

Über die Sicherstellung von Qualität durch das Landesinstitut QUA-LIS



von BRIGITTE BALBACH

Gehören Sie zu den Menschen, die ein faules Ei schnell und effektiv entsorgen (wegen des Gestanks möglichst weit weg!), oder verarbeiten Sie dieses – die Tatsache ignorierend – für sich und Ihre Familie lecker und optisch appetitlich, darauf hoffend, dass es keiner merkt und dass es keine großen Folgen für den Verkostler hat? An Ihrer Antwort wird sich zeigen, ob Ihnen Qualität für sich und Ihre Lieben wichtig ist!

» Inquisition an den Schulen

Ähnlich verhält es sich auch mit der Qualität im Schulwesen. Die Qualitätsanalyse (QA) der Abteilung 4Q der Bezirksregierung kommt nach den von QUA-LIS ausgearbeiteten Verfahren an die Schulen – sie ist jedoch meist unwillkommen. Denn sie erkennt faule Eier im Land kaum und untersucht viele frische und gesunde Eier auf Mängel (übrigens auch die, die bereits ein öffentliches Verfalldatum aufweisen!). Dabei versäumt sie jedoch, die jeweiligen Schulen mitzunehmen und ihnen ihre Vorgehensweise bei der Überprüfung transparent zu machen. Auf Augenhöhe! Die Unternehmungen von 4Q an den Schulen in Nordrhein-Westfalen verkommen so seit Jahren zur Inquisition. Schulen fürchten sie wie die Pest!

Das Institut QUA-LIS macht landesweit ebenfalls in Sachen Qualität von sich reden. Aktuell ist es auch noch landesweit ins Gerede gekommen. Wie das?

» Wirbel um ZP10-Prüfungen

Die Zentrale Prüfung in Klasse 10 (ZP10) im Fach Englisch sorgte für Wirbel im Land: Lehrer, Eltern und Schüler bewerteten sich öffentlich und im internen Raum über die Aufgabenstellungen. *lehrer nrw* wurde mit E-Mails von Lehrern überschüttet, die sich über Überforderungen, Unterforderungen, Ahnungslosigkeit der Aufgabenverfasser, Qualitätsabsenkungen und ein zu hohes oder auch zu niedriges Aufgabenniveau beklagten. Gleichzeitig heizten betroffene Schüler die Öffentlichkeit auf, indem sie einen Hype im Internet per Online-Petition initiierten.

Auf Anfrage des Hauptpersonalrats Realschulen beim Ministerium reagierten dort die Sachbearbeiter angemessen und versuchten zu retten, was zu retten möglich war in der kurzen Zeit, die nach dem Schreibtermin blieb. Die Ministerin machte die Problematik zur Chefsache und er-

weiterte gar das Angebot des Hauses um die Möglichkeit, die Arbeit auf Wunsch und nach Beratung durch den Korrekturlehrer auch nachschreiben zu können. Das war ein faires Angebot.

» Unstimmigkeiten im Verfahren

Im Hauptpersonalrat haben wir uns in diesem Zusammenhang erklären lassen, inwieweit QUA-LIS die Wertigkeit und die Qualitätsangemessenheit seiner Aufgaben für diese und andere Prüfungen grundsätzlich eruiert. Systemisch scheint das Verfahren auf den ersten Blick nämlich keinen Fehler aufzuweisen. Allerdings haben sich bei der Überprüfung des tatsächlichen aktuellen Verfahrens bei den diesjährigen ZP10 an unterschiedlichen Stellen im systemischen Ablauf Unstimmigkeiten gezeigt. Unklar ist zum Beispiel, ob der Praxistest, dem jede Aufgabe durch Lehrkräfte unterzogen wird, tatsächlich bei den Aufgaben der diesjährigen ZP10 bestanden worden ist. Was ist daraus für die Zukunft zu folgern?

Mein persönlicher Vor- oder Nachteil (je nach Sichtweise) ist es, den Dingen ständig und ohne Unterlass, hartnäckig, gründlich und ohne Ansehen auch meiner Person auf den Grund zu gehen. Das kann auch schon mal übel ausgehen – auch für mich. (Die letzte Ministerin hat mich auch schon mal deswegen schwer gerüffelt.) Dabei kommen übrigens recht oft unerwarteter Weise ganz unglaubliche Dinge heraus, die durchaus gravierende Folgen haben können. →



» Anspruch und Wirklichkeit

Der Hype der Schüler im Internet und die damit einhergehende öffentliche Aufmerksamkeit, die eine ZP10 normalerweise nie erreicht, führten dazu, dass sehr viele Lehrkräfte sich an mich wandten und mir Informationen gaben, was in diesem und in vergangenen Jahren alles schief gelaufen war und was in ihren Augen grundsätzlich einer Änderung bedarf. Berücksichtige ich diese vielen Informationen, so stelle ich fest, dass zwischen dem von Schülern Gelernten und dem von QUA-LIS Geforderten bereits seit Jahren (und nicht nur in diesem Jahr) offenbar eine recht große Lücke klafft, die jetzt sichtbar geworden ist! Dies trifft nicht nur das Fach Englisch, sondern auch andere Fächer, wie die Kollegen mir mitteilten.

Das Remonstrieren der Kollegen ist im Sande verlaufen; viele haben sich mit bestehenden Missständen arrangiert. Ihren Frust kann man daran ablesen, dass sie lediglich ihre vermehrte Arbeit mit Korrekturen während des Verfahrens bemängelten und nicht mehr die Sache als Ganzes betrachten konnten. So weit sind wir mit unseren Maulkörben in Nordrhein-Westfalen schon gekommen: Wir haben den Glauben und die Zuversicht in mögliche Veränderungen fast schon verloren!

Zahlreiche Lehrer, viele Eltern und übrigens auch einige Schülergruppen zeigten sich jedoch dankbar für das genaue Hingucken, das öffentliche Aussprechen und den offensichtlichen Willen, die Qualität der Bildung insgesamt und insbesondere der Qualitätsprüfer in Nordrhein-Westfalen einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die Zeichen stehen in Nordrhein-Westfalen auf Veränderung: Packen wir alle mit an!

Manchmal kann es sich lohnen, den mühsameren Weg zu gehen. Das erfordert allerdings Durchsetzungsvermögen und Kampfgeist.



Leitlinien, LOGINEO & Leidenschaft

»Gewerkschaften: Kampf statt Co-Management« – mit diesem Slogan warb die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) auf zahlreichen Plakaten im Landtagswahlkampf um Wählerstimmen. Handelt es sich dabei lediglich um die reißerische Parole einer linksradikalen Kleinpartei oder steckt hinter dieser Aufforderung nicht doch auch eine nachdenkenswerte Kritik?



von SVEN CHRISTOFFER

Immer mal wieder wird mir die Frage gestellt, ob ich es mir nicht auch vorstellen könnte, in der Schulleitung zu arbeiten. Schließlich seien das in jahrelanger Personalratsarbeit angesammelte Wissen und die in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen sicherlich nützlich für die Ausübung von Schulleitungsaufgaben. Meine Antwort ist dann immer sehr eindeutig:

Schulleitungen sitzen häufig zwischen allen Stühlen. Sie bekommen jede Menge Druck von der schulfachlichen Aufsicht, geben den an die Kolleginnen und Kollegen weiter, haben diesen gegenüber aber gleichzeitig eine Fürsorgepflicht und müssen den Interessen von Schülern und Eltern gerecht werden. Mehr Quadratur des Kreises geht gar nicht!

Dagegen verfügen Personalräte über eine geradezu traumhafte Rollenklarheit: Sie sind von den Beschäftigten gewählt und haben ausschließlich deren Interessen gegenüber

war, dass alle Fixierungen im Papier 'ressourcenneutral' sein müssten. Wenn ich als Personalrat aber der Auffassung bin, dass die Kolleginnen und Kollegen vor Ort die Inklusionsarbeit mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht bewältigen können, hätte eine Unterschrift des Hauptpersonalrats Realschulen unter die 'Leitlinien' eine fatale Signalwirkung gehabt. Der Hauptpersonalrat Realschulen hätte sich zum 'Co-Manager' einer ideologiegesteuerten Inklusionspolitik des Ministeriums für Schule und Weiterbildung gemacht, die die Realität nicht in den Blick nimmt. Umso mehr hat es mich gefreut, dass nicht nur alle *Lehrer nrw*-Mitglieder des Hauptpersonalrats Realschulen die 'Leitlinien' geschlossen abgelehnt haben, sondern sich auch Vertreter weiterer Fraktionen sich diesem Votum angeschlossen haben. Insgesamt haben lediglich drei der sieben Hauptpersonalräte ihre Bereitschaft zur Unterschrift signalisiert!

» LOGINEO NRW

In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift hatte ich ausführlich dargestellt, warum der Hauptpersonalrat Realschulen eine Dienstvereinbarung zur 'Einführung, Nutzung und Weiterentwicklung von Logineo NRW in Schulen in NRW' nicht mitzeichnet und stattdessen auf das klassische Mitbestimmungsverfahren setzt. Kern des Problems ist, dass der Hauptpersonalrat die Lehrkräfte bei der vorgesehenen dienstlichen Nutzung privater Endgeräte (BYOD – Bring Your Own Device) nicht ausreichend geschützt sieht. Und auch hier gilt: Wenn ich als Personalrat dieser Auffassung bin, kann ich nicht anders handeln, nur um nicht in die Außenseiterrolle zu geraten. Zudem enthält die Dienstvereinbarung weitere kritische Formulierungen. Unter dem Punkt 'Nutzung der E-Mail-Komponente' heißt es: »Es ist nicht zumutbar,

dass Lehrkräfte ständig ihr Mail-Fach kontrollieren.« Ein paar Zeilen weiter wird den Lehrkräften aber genau das zugemutet: »Eine Nachricht per E-Mail gilt als zur Kenntnis genommen, wenn sich die Lehrkraft oder das weitere Schulpersonal nach Versand der E-Mail wieder an der Schule aufhält und somit verpflichtet ist – analog zur Nachricht in Papierform – Informationen aus dem Postfach oder E-Mail-Posteingang zur Kenntnis zu nehmen.« Im Klartext: An jedem Anwesenheitstag in der Schule muss die Lehrkraft ihre Mails checken. Tut sie das – aus welchem Grund auch immer – nicht, begeht sie eine Dienstpflichtverletzung. Wer glaubt, dass eine solche Vorgabe nicht zu einer Mehrbelastung der Kolleginnen und Kollegen führt, muss schon sehr lange keinen Kontakt mehr zur Basis gehabt haben ...

» Kämpfen lohnt sich

In einem Vorgespräch zum anstehenden Mitbestimmungsverfahren hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung die Bedenken des Hauptpersonalrats Realschulen jedenfalls sehr ernst genommen und eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die in der Sache helfen können (Einführung von LOGINEO NRW an allen Realschulen des Landes ohne BYOD, Pilotierung von LOGINEO NRW an einer begrenzten Zahl von Realschulen mit BYOD unter enger Begleitung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, des Hauptpersonalrats und der Wissenschaft inklusive externer Evaluation, weniger dirigistische Formulierungen zum Beispiel bei der Nutzung der E-Mail-Komponente ...). Mein Zwischenfazit lautet jedenfalls: Manchmal kann es sich lohnen, den mühsameren Weg auf sich zu nehmen. Dafür muss man aber Kämpfer sein ...

 Sven Christoffer ist stellv. Vorsitzender des HPR Realschulen sowie stellv. Vorsitzender des *Lehrer nrw*. E-Mail: christoffer@lehrernrw.de

der Dienststelle zu vertreten – und das möglichst kompetent und mit der nötigen Portion Leidenschaft. Wer diese Maximen beherzigt und die Bodenhaftung nicht verliert, gerät nicht in die Gefahr zum 'Co-Manager' oder zur 'kleinen Dienststelle' zu werden. Ob man mit dem Ministerium zu gemeinsamen Lösungen kommt, die für beide Seiten tragfähig sind, hängt dann vom Einzelfall ab. Zwei Beispiele seien hier genannt.

» Leitlinien für Lehrkräfte im Gemeinsamen Lernen

Vertreter der Hauptpersonalräte haben mit Vertretern des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in einer Arbeitsgruppe an 'Leitlinien für Lehrkräfte im Gemeinsamen Lernen' gearbeitet. Vorgabe der Dienststelle



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!

www.1a-Beamtendarlehen.de

Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800-040 40 41

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

Mehrlochgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendehals
Prüfer-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weselo

NÜRNBERGER



INFO

www.landgard.de

und Kollegen, die im Gärtnern ungeübt sind, das Projekt erfolgreich durchführen.

Das Unterrichtsmaterial eignet sich für eine ganzjährige Begleitung im Unterricht. So gibt es neben Anleitungen, wie man verschiedene Gemüsesorten am besten miteinander kombiniert, um einen möglichst großen Ertrag zu erhalten und den Befall von Schädlingen zu vermeiden, auch Infos zu Pflanzenpflege und Ernteverfahren. Kochrezepte, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihr geerntetes Obst und Gemüse zubereiten können, um das Ergebnis auch zu schmecken, sind ebenfalls vorhanden. Die Begleitmaterialien wurden kindgerecht gestaltet, Rätsel lockern das Ganze auf.

Aktuell ist 'Unser Schulgarten' auf Grundschulen beschränkt, insbesondere sind die Begleitmaterialien didaktisch speziell auf diese Altersgruppe zugeschnitten. Insgesamt eignet sich das Projekt aber auch für die Erprobungsstufe. Eine Erweiterung und didaktische Ergänzung der Materialien für diese Zielgruppe ist von der Landgard Stiftung zur Zeit zwar noch nicht in Planung. Interessierte Lehrer können sich aber mit der Bitte um Unterstützung, zum Beispiel in Form der Pflanzpläne, an die Landgard Stiftung wenden.

 Tina Papenfuß ist Vorsitzende von *junge lehrer nrw*
E-Mail: papenfuss@lehrernrw.de

Im Projekt 'Unser Schulgarten'

werden Kinder hautnah an das Thema Natur und Garten herangeführt.

Ab ins Beet

Projekt 'Unser Schulgarten' sensibilisiert für Natur und Lebensmittel-Produktion.



von **TINA PAPENFUSS**

Immer mehr Kinder leben heute in Großstädten und kommen mit der Natur nur noch selten in Kontakt. Besonders die Herkunft und Produktion von Lebensmitteln ist für sie daher oft nicht leicht vorstellbar. Um ihnen zumindest die Herkunft und den

Umgang mit Obst, Gemüse und Kräutern nahezubringen, hat die Landgard Stiftung das Projekt 'Unser Schulgarten' ins Leben gerufen. Hier werden teilnehmenden Schulen alle notwendigen Utensilien, wie Hochbeete, Erde, Saatgut bzw. Pflanzen sowie Gartengeräte, aber auch Pflanzpläne und Unterrichtsmaterialien, zur Verfügung gestellt. Mit dieser Hilfestellung können auch Kolleginnen

Tatort Münster

Am 10. Juni trafen sich die *jungen lehrer* zur Münster-Tatort-Führung. Bei strahlendem Sonnenschein ging es entlang Münsterscher Sehenswürdigkeiten auf die spannende Jagd nach dem verschwundenen Professor Boerne. Auch reale Kriminalfälle und Anekdoten der Stadt kamen dabei nicht zur kurz. Bei dem anschließenden Essen mit Gesprächen über die aktuelle Schulpolitik fand der Abend einen schönen Ausklang.



Detektivisches Sightseeing

Die *jungen lehrer* machten sich am 'Tatort Münster' auf die Suche nach Prof. Boerne.

Die Definition von Kreativität? Einfach machen. Und staunen.



Soziale Kompetenzen mit Foto- und Videoprojekten fördern

Die Medienpädagogin Britta Wahlers nutzt in ihrem Projektunterricht an der Realschule Viechtach Creative Cloud, um ihren Schülern soziale und interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Nur auf den ersten Blick vermittelt sie Know-how im Umgang mit Foto- und Video-Tools. Fast beiläufig erreichen die Jugendlichen dabei die eigentlichen Projektziele – zum Beispiel soziale Vorurteile abzubauen sowie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Den vollständigen Bericht finden Sie online unter www.adobe.com/go/baln



„Creative Cloud ermöglicht Anwendern so viel kreatives Potenzial, wie ich es von keiner anderen Lösung kenne. Ich kann damit in meinem Unterricht Kreativ-Techniken und pädagogische Ziele hervorragend verbinden“, erklärt Britta Wahlers. „Viele Schüler kennen zudem die Software, weil sie sie auch privat nutzen.“ Damit allen Schülern jederzeit Hard- und Software zur Verfügung steht, ist der gut ausgestattete Computerraum auch nachmittags geöffnet.

Education Exchange: Lassen Sie sich inspirieren

Zahlreiche Lehrer wie Britta Wahlers nutzen bereits die Möglichkeiten von Creative Cloud. Auf der Bildungsplattform Education Exchange vernetzen sie sich mit der Adobe Lehrer-Community und tauschen Erfahrungen und Unterrichtsmaterialien aus. Education Exchange bietet zum Beispiel laufend Online-Einsteigerkurse für Anwender ohne Vorkenntnisse in den Programmen Adobe Photoshop und Adobe Illustrator. Wie Lehrer mit dem kostenfreien Tool Adobe Spark schnell und unkompliziert animierte Erklärvideos oder Seiten erstellen und diese in ihren Unterricht einbauen, finden Sie hier ebenfalls. **Einfach anmelden, machen und staunen.**

edex.adobe.com/de

[#MakeltNewSchool](https://twitter.com/MakeltNewSchool)

Gestrandet im System Schule.
Seiteneinsteiger scheitern trotz teils hervorragender fachlicher Qualifikation an bürokratischen Hürden.

Foto: Fotolia/dotostock



Im System Schule gestrandet

Zur Seiteneinsteiger-Thematik (siehe 'Im Nirwana der Lehrerbildung' in *Lehrer nrw* 3/2017) hat die Redaktion ein Leserbrief erreicht, der zeigt, welche Probleme die aktuelle Situation nach sich zieht.

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel 'Im Nirwana der Lehrerbildung' gelesen. Genau dort befinde ich mich nämlich, und egal, was ich versuche, die Verantwortlichen unseres Schulsystems lassen mich dort nicht hinaus.

Nach einer Ausbildung zur Stuckateurin habe ich Diplom-Biologie studiert und im Zuge dessen ein Vordiplom unter anderem in Chemie und Physik gemacht. Den Diplomstudiengang schloss ich mit 1,0 mit Auszeichnung ab. Eher zufällig nahm ich eine Vertretungsstelle an einer Realschule an. Meine pädagogische Einführung der Kollegen und der Schulleitung lautete: »Seien Sie streng, und Frau XY ist für die Schulbücher zuständig, hier ist Ihr Stundenplan.«

» Im sehr kalten Wasser schwimmen gelernt

Nachdem ich lernte, im sehr kalten Wasser zu schwimmen, fing der Beruf an, mir richtig

Spaß zu machen, und mein Vertrag wurde verlängert. Mittlerweile blicke ich auf sechseinhalb Jahre Unterricht an fünf verschiedenen Schulen an drei unterschiedlichen Schulformen zurück. Unter anderem leitete ich eine Primar-Förderschulklasse 'ES'.

Als Nicht-Pädagogin schien ich ausreichend qualifiziert, mich in einer verantwortungsvollen Position in einem sonderpädagogischen Posten einzusetzen. Parallel bewarb ich mich NRW-weit auf rund sechzig ausgeschriebene OBAS Stellen. Bei einem der beiden OBAS-Bewerbungsgespräche lautete eine der Absagen, dass ich die kaputten PCs nicht reparieren könne. Unzählige Zeitverträge, oft bis zu drei parallel an derselben Schule, sicherten mir von Monat zu Monat meinen Lebensunterhalt. Nachdem die Verträge immer mehr zu meinem Nachteil gestaltet wurden und ich keine andere Möglichkeit auf Festanstellung mehr sah, nahm ich den Rechtsweg und erhielt

die Festanstellung, zumindest mit halber Stelle. Nun kämpfe ich um die Aufstockung.

Seit Beginn meiner Schultätigkeit unterrichtete ich bereits die Fächer Biologie, Erdkunde, Kunst, Physik und seit 2014 auch Chemie. Im nächsten Schuljahr soll ich den gesamten Chemieunterricht der Schule gewährleisten, daher bewarb ich mich um einen Chemie-Zertifikatskurs. Dieser wurde abgelehnt mit der Begründung des fehlenden Lehramtes. Das ist genau das Problem, auf das Sie das Ministerium offensichtlich schon zweifach hingewiesen haben und zu meinem Unverständnis die Gespräche ergebnislos abgebrochen wurden.

» Chancen verweigert

Wie kann es sein, dass man mir seit ein- einhalb Jahren die entfristete, volle Stundenanzahl verweigert? Immerhin könnte ich (erst) dann ein OBAS Verfahren beantragen, das Lehramt nachholen und noch qualifizierteren Unterricht erteilen.

Wie kann es sein, dass die Politik lautstark in den Medien fordert, Lehrer sollten zu Fortbildungen verpflichtet werden, mir aber verweigert man jegliche Chance?

Wie kann es sein, dass ich zu unqualifiziert bin, um mich zu qualifizieren, aber den gesamten Chemieunterricht einer Schule tragen soll?

Wenn man zu 'Notlösungen' (Seiteneinsteigern) greift, muss es Konzepte geben, aus der Not eine Tugend zu machen! Andernfalls solle man sich bitte auf den Einsatz von fertig ausgebildeten Fachkräften beschränken, und bei deren Mangel muss der Unterricht eben entfallen.

Liebe Landesregierung, tragt bitte Eure neue Verantwortung und erstellt vernünftige tragfähige Konzepte und lasst Euch dabei von *Lehrer nrw* beraten!

Fördert mich endlich, statt mich auszubremsen!

Heike Drapatz
Köln, in Duisburg arbeitend

HINWEIS

Lesen Sie hierzu auch das Interview mit Ulrich Wehrhöfer vom NRW-Schulministerium auf der folgenden Seite.

Wege für Seiteneinsteiger

Zur Seiteneinsteiger-Problematik im Allgemeinen und zum Leserbrief auf der vorangegangenen Seite im Besonderen äußert sich im Interview mit *Lehrer nrw* Ulrich Wehrhöfer, Abteilungsleiter im nordrhein-westfälischen Schulministerium.

Der Leserbrief auf der vorangehenden Seite steht stellvertretend für zahlreiche Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen, die uns ähnlich gelagerte Fälle schildern. Können Sie den Unmut nachvollziehen, der bei vielen Seiteneinsteigern herrscht?

Wehrhöfer: Ein Einsatz von Lehrkräften ohne volle Lehramtsbefähigung ist natürlich für die Schulen und die Lehrkräfte selbst eine Herausforderung und führt sicher in manchen Situationen zu Unmut. Zur Frage der Aufstockung: Die Schulaufsichtsbehörden sind zur Sicherung der Unterrichtsversorgung mit Erlass vom 7. Juli 2016 gebeten worden zu prüfen, ob bisher teilzeitbeschäftigten Lehrkräften eine Aufstockung der Arbeitszeit angeboten werden kann. Dies hängt aber vom Bedarf der Schule und der Eignung der Lehrkraft ab. Sofern eine teilzeitbeschäftigte Lehrkraft den Wunsch äußert, die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit aufzustocken, ist sie nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz über freie Stellen an ihrer Schule, die ihrer Qualifikation entsprechen, zu informieren und bei gleicher Eignung bevorzugt zu berücksichtigen.

Offensichtlich sind zahlreiche Seiteneinsteiger, darunter viele mit hervorragender fachlicher Qualifikation, regelrecht im System Schule gestrandet: Sie sind einerseits entfristet und damit ein (Berufs-)Leben lang Lehrer, sie sind andererseits aber zum Beispiel nicht OBAS-fähig und daher von Weiterbildungen speziell im Hinblick auf Pädagogik und Didaktik ausgeschlossen. Das kann nicht im Sinne der Bildungsqualität sein.

Wehrhöfer: Zur Fortbildung: Zahlreiche Angebote stehen dem gesamten Schulper-

Foto: MSW NRW



Ulrich Wehrhöfer ist im nordrhein-westfälischen Schulministerium Abteilungsleiter für die Bereiche Lehreraus- und -fortbildung, Individuelle Förderung, Weiterbildung, Internationales und Qualitätsanalyse.

sonal zur Verfügung: sowohl die schulinternen und schulexternen Fortbildungsangebote der 53 Kompetenzteams in den Schulamtsbezirken als auch die schulexternen Fortbildungsangebote der Bezirksregierungen. Nur in wenigen Fällen gelten engere Voraussetzungen. Insbesondere zu Zertifikatskursen haben nur Lehrkräfte mit einer Lehrbefähigung Zugang, die sich in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis befinden. Gründe sind: Ein Zertifikatskurs knüpft an die schon erlangten Kompetenzen in den studierten Fächern an, des Weiteren muss die Qualifizierung auch wirtschaftlich sein (nicht für Befristete).

Zu Maßnahmen der Lehrerausbildung: Hier werden Seiteneinsteiger entsprechend den Möglichkeiten zugelassen, die ihre Vorqualifikation und ihr Beschäftigungsverhält-

nis bieten. Lehrkräfte mit einem universitären Hochschulabschluss mit bestimmten Anteilen in zwei Lehramtsfächern haben ggf. Zugang zum berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst (OBAS) und dem Erwerb einer vollen Lehramtsbefähigung. Die Entscheidung über den Zugang trifft dabei im Wesentlichen die Schule! Das gilt auch für 'entfristete' Lehrkräfte (§ 4 OBAS). Eine Teilnahme setzt allerdings einen bestimmten Beschäftigungsumfang voraus (zwanzig Pflichtstunden). Eine weitere Qualifizierungsmöglichkeit wollen wir in Kürze schaffen: Personen, die nur ein Fach studiert haben, benötigen nach einer 'Entfristung' zwar nicht mehr eine Einführung wie Berufsanfänger; für diese Gruppe können aber Elemente der 'Pädagogischen Einführung' noch eine gute Unterstützung darstellen.

In den Kollegien an den Schulen treffen Seiteneinsteiger auf Kollegen, die den klassischen Weg der Lehrerausbildung gegangen sind. Wie kann verhindert werden, dass hier eine Zweiklassengesellschaft entsteht?

Wehrhöfer: Natürlich ist der Idealfall immer der nachträgliche Erwerb einer vollen Lehramtsbefähigung mit zwei Fächern. Nachqualifizierungen finden aber eine gewisse Grenze in den Vorqualifikationen: Schulpraktische Ausbildung muss auf akademischer Qualifikation im Fach aufbauen. Das gilt nach 'Entfristungen' ebenso wie bei Neueinstellungen ohne Lehramtsbefähigung. Letzteres gibt es in Ausnahmefällen seit Langem – und es müssen Ausnahmefälle bleiben! Alles andere würde den Lehrerberuf als akademischen Beruf mit anspruchsvoller Ausbildung selbst in Frage stellen. Selbst bei Ausnahmefällen gibt es aber häufig Wege: Die Beschäftigten sollten Beratungen an Hochschulen nutzen und mit ihren Schulleitungen prüfen, welche Möglichkeiten eines berufsbegleitenden Nachstudiums sich – privat und schulisch – individuell organisieren lassen.

Lehre und Abitur in einem

Ab dem Schuljahr 2017/2018 soll das neue Bildungsangebot 'BerufsAbitur – duale Berufsausbildung und Abitur' von sechs Bundesländern erprobt werden. Nordrhein-Westfalen setzt auf das Modell der 'dualen Fachoberschule', muss dessen Start aber um ein Jahr verschieben.

Eigentlich hätte es schon ab diesem Sommer losgehen können. Der Lehrplan für den Unterricht am Heinrich-Hertz-Europakolleg der Bundesstadt Bonn steht. Knapp vierzig Elektrobetriebe aus dem Raum Köln stellen Ausbildungsstellen bereit. Doch das Wichtigste fehlt: die Auszubildenden. Mindestens sechzehn Jugendliche wären nötig gewesen, um eine eigene Fachklasse für die 'BerufsAbiturienten' zu bilden. »Leider werden wir bis zu den Sommerferien keine gesamte Klassenstärke zusammenbekommen«, bedauert Dr. Markus Eickhoff, stellvertretender Geschäftsführer Bildungs-

politik der Handwerkskammer zu Köln. Statt zum neuen Schuljahr mit dem Modell der 'dualen Fachoberschule' anzufangen, muss man nun umdisponieren. Alternativ wird 2017/2018 das Modell 'Einmündung in die Berufsoberschule' angeboten. Dabei erwerben die Auszubildenden neben dem Gesellenbrief die Fachhochschulreife. Wer noch ein Jahr vollzeitschulisch dranhängt, kann auch die allgemeine Hochschulreife bekommen.

INFO

Die Jugendlichen sollten ihre Bewerbung an die Handwerkskammer zu Köln schicken. »So können wir am besten nachvollziehen, wie sich alles entwickelt und zwischen den jungen Leuten und den Betrieben vermitteln«, erklärt Dr. Markus Eickhoff.

Bei Fragen ist er unter Tel. 02 21 / 20 22-247 oder per E-Mail unter eickhoff@hwk-koeln.de zu erreichen.

» Gesellenbrief und allgemeine Hochschulreife

Zum Schuljahr 2018/2019 werden die beteiligten Akteure aus dem Raum Köln-Bonn einen neuen Anlauf auf das 'BerufsAbitur' in Form der dualen Fachoberschule nehmen. Doch was verbirgt sich eigentlich dahinter? »Innerhalb von vier Jahren erwerben die Jugendlichen neben dem Gesellenbrief auch noch parallel am Berufs-

Fundierte Berufsausbildung mit Zusatzperspektive oder...

Foto: Fotolia/Industrieblick



... Massenbetrieb Im Uni-Hörsaal mit Aussicht auf Akademikerschwemme? Zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung wächst das Ungleichgewicht. Politik und Handwerk wollen gegensteuern.

kolleg die allgemeine Hochschulreife«, erklärt Eickhoff. Das Heinrich-Hertz-Europakolleg der Bundesstadt Bonn richtet dazu eine Klasse für Elektroniker mit der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik ein. Dritter Partner ist die Innung für Elektrotechnik Bonn Rhein-Sieg.

» Chancen für Realschüler

Die Zielgruppe sind leistungsorientierte Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss. Gute Noten in Mathe und in den Naturwissenschaften sind von Vorteil. Die meisten Auszubildenden dürften aus dem Raum Bonn-Köln oder aus dem Kreis Rhein-Sieg kommen. Dr. Markus Eickhoff schlägt den Zirkel aber noch weiter. »Aufgrund der Blockbeschulung können wir theoretisch sogar bundesweit denken.« Die ehemalige Bundeshauptstadt sei gut

angebunden, das Berufskolleg recht zentral gelegen. Als weitere Einzugsgebiete kämen etwa der Osten des Kammerbezirks Aachen und der Norden des Kammerbezirks Koblenz infrage.

Die Jugendlichen sind im ersten Lehrjahr insgesamt 25 Wochen an der Berufsschule. »Der Fachunterricht wird dort auf einem höheren Niveau gegeben als in der regulären Ausbildung. Zwölf Zusatzstunden pro Woche sind für die Vermittlung der allgemeinbildenden Inhalte vorgesehen.« Dazu zählt etwa die zweite Fremdsprache – am Heinrich-Hertz-Europakolleg wird es Spanisch sein. Weitere drei Wochen sind für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung vorgesehen. Abzüglich des Jahresurlaubes bleiben rund zwanzig Wochen für die betriebliche Ausbildung. »Da es sich um leistungsorientierte junge Leute handelt, dürften sie im fachlichen Bereich schnell Fuß fassen«, erwartet Dr. Markus Eickhoff.

» Stärkung der dualen Berufsausbildung

Die Partner vor Ort und das nordrhein-westfälische Schulministerium haben sich vorgenommen, den ersten Durchlauf mit wenigstens 24 Auszubildenden zu starten. Nun haben sie ein Jahr Zeit, um für das neue Modell zu werben und eine eigene Fachklasse zusammenzustellen. 39 Elektrobetriebe beteiligen sich bislang. Dr. Markus Eickhoff ist zuversichtlich, dass das Angebot ankommt. »Das Berufsabitur ist ein sehr spannender Bildungsgang, der genau die Bedürfnisse und Erwartungen der jungen Leute und ihrer Eltern erfüllt«, glaubt der Bildungsexperte. Die duale Berufsausbildung dürfte damit an Attraktivität gegenüber der akademischen Bildung gewinnen.

Bernd Lorenz

Der Autor ist Redakteur beim Deutschen Handwerksblatt. Seinen leicht überarbeiteten Text hat uns die Verlagsanstalt Handwerk GmbH, Düsseldorf, freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Interesse für technische Berufe, in denen der Fachkräftemangel besonders groß ist, kann schon in der Schule geweckt werden.



Foto: Fotolia/YakobchukOlena

Kein Abschluss ohne Anschluss

Akademisierungswahn und Fachkräftemangel gehen Hand in Hand. Während immer mehr Jugendliche zum Abitur und dann an die Universitäten drängen, fehlt es an Nachwuchs für die berufliche Ausbildung. Hier setzt das Landesprogramm 'Kein Abschluss ohne Anschluss' an.



von **FRANK GÖRGENS**

lehrer nrw setzt sich von jeher dafür ein, die berufliche Ausbildung als attraktive Alternative zum Abitur wahrzunehmen. Seit Jahren weit der Verband darauf hin, dass der Mangel an Fachkräften und die sinkende Bereitschaft der Jugendlichen, eine berufliche Ausbildung zu beginnen, auf der einen Seite und der immer größer werden-

de Anteil an Abiturienten andererseits mittelfristig zu einer Disbalance auf dem Arbeitsmarkt führen wird.

» Berufliche Ausbildung attraktiver machen

Ziel muss es sein, die Attraktivität der beruflichen Ausbildung zu steigern und die Leistungsanforderungen im Abitur gleichermaßen zu erhöhen, so dass die Studierfähigkeit der zukünftigen Studentinnen

und Studenten erhalten bleibt. Vor diesem Hintergrund unterstützt *lehrer nrw* das Berufsabitur als eine Maßnahme, die dazu führen kann, dass junge Menschen eine größere Bereitschaft entwickeln, eine Berufsausbildung zum Ausgangspunkt ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung nach Klasse 10 zu machen.

Die Einführung des Berufsabiturs gibt Anlass, nochmals die vielfältigen Maßnahmen des Landesprogramms Kein 'Abschluss ohne Anschluss' (kurz: KAOA) in den Blick zu nehmen. Das Übergangssystem Schule – Beruf unterstützt die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst zeitnah eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch ein effektives, kommunal koordiniertes Gesamtsystem Warteschleifen zu vermeiden.

Grundlage dafür sind die Vereinbarungen im Ausbildungskonsens NRW. Partner im Ausbildungskonsens NRW sind die Landesregierung, die Bundesagentur für Arbeit sowie die Kammern und Kommunen.

» Vier Handlungsfelder

Der Ausbildungskonsens des Landes Nordrhein-Westfalen von 2011 beinhaltet die Einführung eines 'Neuen Übergangssystems Schule – Beruf in Nordrhein-Westfalen' und in diesem Zusammenhang Angebotsstrukturen für Schüler und Schülerinnen in den vier Handlungsfeldern:

- verbesserte Berufs- und Studienorientierung,
- ein verbessertes Übergangssystem,
- Steigerung der Attraktivität des dualen Systems,
- verbesserte kommunale Koordinierung.

Seit dem Schuljahr 2012/13 werden diese vier Handlungsfelder mit unterschiedlichen Instrumenten in den nordrhein-westfälischen Schulen sukzessive realisiert.

INFO

www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de

www.berufsorientierung-nrw.de/start/index.html

 Frank Görgens ist stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw*
E-Mail: goergens.frank@gmx.de

DOSSIER



Bildung im Gleichschritt?
Lieber nicht. Denn wenn alle gleich sein sollen, bleibt kein Raum für Individualität. Daher sollte Schule keine Institution zur Herstellung von Gleichheit sein, sondern zur Förderung von Individualität.

VON JOSEF KRAUS

30 Jahre Bildungspolitik

Eine kleine Geschichte wiederkehrender und neuer Dogmen

In der Bildungspolitik missionieren derzeit zwei neue Glaubensgemeinschaften: Die eine Konfession ist die Konfession gewisser PISA-Exegeten. Hier feiern Hohepriester der Einheitsschule fröhlich Auferstehung. Ihr apokalyptisches Hosanna lautet: Mit dem deutschen PISA-Ergebnis sei zugunsten eines 'gerechten' Schulsystems endlich der Jüngste Tag für das ge-

gliederte, leistungsorientierte Schulwesen angebrochen. Die andere Konfession ist die Bologna-Konfession. An frohen Botschaften fehlt es auch hier nicht: Bologna samt Bachelor, Master, Workloads und Credit Points schaffe Mobilität, 'Employability' und eine Steigerung der Akademikerquote. Die Assoziation zu Sigmund Freuds Definition von Religion als universel- →

ler Zwangsneurose liegt da nicht fern. Denn PISA und Bologna sind offenbar nicht mehr Erkenntnis, sondern schier pseudoreligiöses Erlebnis. Bildungspolitik ist damit zum Religionsersatz geworden.

1. Dogma

Ein erstes Dogma ist der Egalitarismus. Das ist die Ideologie, dass alle Menschen, Strukturen, Werte, Inhalte, ja sogar alle Geschlechter (von denen es ja laut Gender-Ideologie nicht nur zwei, sondern bis sechzig geben soll) gleich bzw. gleichgültig seien. Das ist auch die Ideologie, dass es keine verschiedenen Schulformen, keine verschiedenen Begabungen, keine verschiedenen Fächer sowie keine bestimmten Werte, keine Leitkultur geben dürfe.

Es scheint zu gelten: Was nicht alle können, darf keiner können. Was nicht alle haben, darf keiner haben. Was nicht alle sind, darf keiner sein. Schier jakobinisch geht es zu: Robespierre wollte die 'heilige' Gleichheit. Manche Jakobiner machten sich in ihrem Tugendterror und Gleichheitseifer gar daran, Kirchtürme schleifen, weil diese ungleich seien.

Schulpolitisch setzt sich diese 'heilige Gleichheit' in Heiligensprechungen bestimmter egalisierender Institutionen und Regelungen um: Gesamtschule, Inklusion, keine Noten, kein Sitzenbleiben, Abitur für alle, Gymnasium für alle ... Oder in maßloser Extrapolation des Egalitarismus: »Jedes Kind ist hochbegabt« – sagt und schreibt ein sogenannter Hirnforscher. Bloß wie? Denn wenn alle hochbegabt sind, dann ist keiner hochbegabt: Genauso wie wenn alle Abitur hätten, dann hat keiner mehr Abitur.

Ich setze dagegen:

Schule ist keine Institution zur Herstellung von Gleichheit, sondern zur Förderung von Individualität. Wer qua Schule Gleichheit und Freiheit zugleich verspricht, ist ein Scharlatan. Denn wenn die Menschen gleich sein sollen, dann sind sie nicht frei, und wenn sie frei sein sollen, sind sie nicht gleich.

Bezogen auf Bildung lautet die Frage also: Soll ein Bildungswesen am Prinzip Freiheit oder am Prinzip Gleichheit orientiert sein? Gewiss doch an der Freiheit! Denn: Die 'conditio humana' kennt keine Gleichheit. An der Unterschiedlichkeit und an der Vielfalt von Menschen ändern keine egalitäre Zivilreligion, kein Schulsystem, kein noch so gestalteter Unterricht etwas.

Es ist nun einmal das unüberwindbare Dilemma des pädagogischen Egalitarismus: Egalitäre Schulpolitik er-

zielt vermeintliche Gleichheit allenfalls durch Absenkung des Anspruchsniveaus. Wer aber die Ansprüche senkt, der bindet gerade junge Menschen aus schwierigeren Milieus in ihren 'restringierten Codes' fest.

Nichts ist jedenfalls so ungerecht wie die gleiche Behandlung Ungleicher. Und man macht die Schwachen nicht stärker, indem man die Starken schwächt. Außerdem: Das Prinzip Leistung und das Prinzip Auslese sind nun einmal die beiden Seiten ein und derselben Medaille. Zudem ist differenzierende Auslese eine notwendige Voraussetzung für individuelle Förderung von Kindern. Die anti-thetische Formel »Fördern statt Auslese« ist grundfalsch. Es muss heißen: Fördern durch Differenzierung!

Die anti-thetische Formel »Fördern statt Auslese« ist grundfalsch. Es muss heißen: Fördern durch Differenzierung!

2. Dogma

Ein zweites Dogma hat mit schier blasphemischer Hybris zu tun. Das ist der aus dem Marxismus (»Der neue Mensch wird gemacht«) und dem Behaviorismus (»Der neue Mensch ist konditionierbar!«) abgeleitete Machbarkeitswahn, jeder könne grenzenlos konditioniert werden (womit die Pädagogik auf den Pawlowschen Hund gekommen ist) und zu allem 'begabt' werden. Mehr noch: Hier glaubt der Mensch, via Bildungssystem Schöpfer spielen zu dürfen.

Die Hirnforschung stützt solchen Machbarkeitswahn. Sie mag ja in anderen Bereichen (Demenzforschung) große Fortschritte gemacht haben, aber als Neuropädagogik und Neurodidaktik ist sie ein Witz. Eine ihrer Erkenntnisse lautet etwa: »Effektives Lernen setzt gute Laune voraus.« Nur, was mache ich mit dieser Erkenntnis bloß, wenn ich als Mathelehrer eine pubertierende Klasse vor mir habe?

Ich setze dagegen:

Es gibt Unterschiede in der Begabung von Menschen. Dies zu sagen, gilt seit fünfzig Jahren als politisch nicht korrekt. Wer nicht bereit ist, dem sogenannten dynamischen Begabungsbegriff des 'Begabens' zu folgen, der sei ein Biologist oder Darwinist. Wissenschaftlich haltbar ist eine solche Diktion nicht. Denn die Forschung hat eindeutig nachgewiesen, dass die Hälfte bis zwei Drittel des kognitiven Potenzials durch Erbfaktoren bestimmt sind...

Beim Start in die Bildungslaufbahn sollten selbstverständlich alle die gleichen Chancen haben, gleiche Zielchancen kann es aber nicht geben. So äußert sich auch der Begabungsforscher Christopher Jencks, dessen Klassiker von 1972 'Inequality' betitelt ist (und der in Deutschland im Jahr 1973 bezeichnenderweise mit dem Titel

DER AUTOR



Foto: Hans Kraus

Josef Kraus ist Gymnasiallehrer und war dreißig Jahre lang Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL). Nachdem er bei den Neuwahlen nicht mehr angetreten war, wurde er bei der Wahlversammlung am 17. Mai zum Ehrenpräsidenten des DL ernannt. Er hat sich und den DL als pointierter Bildungskritiker profiliert. Dieser Beitrag ist die gekürzte Fassung seines Vortrags, mit dem er sich am 17. Mai als DL-Präsident verabschiedete.

'Chancengleichheit' auf den Markt kam). Bereits bei Jencks findet sich die Feststellung: Chancengleichheit durch Bildung ist eine Illusion, denn selbst wenn Bildung gleichmäßig verteilt wäre, schlagen doch andere Unterschiede durch: familiäre Förderung, Begabung usw.

3. Dogma

Ein drittes Dogma ist die Spaß-, Erleichterungs- und Gefälligkeitspädagogik. Diese tut so, als ob Schule immer nur cool sein müsse, damit sich Kinder doch ja nicht langweilten. Kindgemäßheit nennt sich so etwas. Man könnte es auch Infantilisierung über den Kindergarten hinaus nennen...

Ich setze dagegen:

Bildung geht nur mit Anstrengung, Disziplin, Sorgfalt, Durchhaltevermögen, Selbstkritik, Wissensdurst. Die um sich greifende Gute-Laune-Pädagogik schadet unseren Kindern. Wir müssen Kindern wieder mehr zutrauen und auch mehr zumuten.

Dass pseudopädagogische Erleichterungsattitüden falsch sind, wussten Generationen von Eltern und Lehrern seit der Antike. Selbst ein Sigmund Freud, der bekanntermaßen vieles auf das Luststreben zurückführte, war überzeugt: Leistung und Erfolg, ja das Erleben von Glück, setzen Bedürfnis- und Triebaufschub voraus.

Moderne Pädagogik tut hier genau das Falsche: Wenn etwas schwierig erscheint, dann denkt Pädagogik nicht darüber nach, wie man den Kindern das Schwierige beibringen könnte, sondern sie senkt die Ansprüche – anstatt eine Portion Durchhaltevermögen, Sitzfleisch und Dickschädeligkeit auch in Sachen Lernen zu fördern.

Trotzdem wurden Trieb- und Bedürfnisaufschub, Leistung und Anstrengung vor allem von einer öster geprägten Pädagogik zu Missgunst-Vokabeln. Da ist im Zusammenhang mit Schule immer noch die Rede von 'Leistungsstress', 'Leistungsdruck', 'Leistungsterror'.

Wer Leistung aber zur Missgunst-Vokabel macht, versündigt sich an der Zukunft unserer Kinder. Denn wer das Leistungsprinzip bereits in der Schule untergräbt, setzt eines der revolutionärsten demokratischen Prinzipien außer Kraft. In unfreien Gesellschaften sind Geldbeutel, Geburtsadel, Gesinnung, Geschlecht Kriterien zur Positionierung eines Menschen. Freie Gesellschaften haben an deren Stelle das Kriterium Leistung vor Erfolg und Aufstieg gesetzt. Das ist die große Chance zur Emanzipation für jeden einzelnen. Und auch Sozialstaatlichkeit ist nur mit dem Leistungsprinzip machbar.

4. Dogma

Ein viertes Dogma ist die Quotengläubigkeit. Das ist die planwirtschaftliche Vermessenheit, es müssten möglichst alle das Abitur bekommen. Hier läuft doch etwas total schief, wenn wir nämlich in Deutschland 330 Berufsbildungsordnungen und einen Wildwuchs an 18.000 Studienordnungen haben. Und wenn mittlerweile mehr junge Leute ein Studium ergreifen als junge Leute, die eine berufliche Bildung anfangen.

Ich setze dagegen:

Wir stehen mit Deutschland gut da, obwohl (oder weil) wir lange Jahre auf eine künstlich nach oben geschraubte Pseudoakademisierung verzichtet haben. Vergessen wir bitte nicht, dass Deutschland, Österreich und die Schweiz niedrige Akademisierungsquoten, zugleich aber beste Wirtschaftsdaten, die stabilsten Finanzen, die niedrigsten Quoten an Arbeitslosen insgesamt und an arbeitslosen Jugendlichen haben. All das haben wir nicht, weil wir gigantische Studierquoten hätten. Das haben wir v.a. aufgrund des großen Standortvorteils »Qualified in Germany by berufliche Bildung made in Germany«. Aber es dringt nicht durch: Der Mensch scheint für viele immer noch beim Abitur zu beginnen. In der Folge sind sehr viele formal höhere Zeugnisse ungedeckte Schecks. Zudem gilt: Qualität und Quote verhalten sich reziprok. Die Fallhöhe wird damit für junge Leute umso höher. Die Wachstumsbremse der Zukunft wird die Überakademisierung sein, weil sie einher geht mit einem gigantischen Fachkräftemangel.

5. Dogma

Das fünfte Dogma heißt Utilitarismus/Ökonomismus. Hier geht es darum, in der Schule überwiegend nur noch Dinge zu vermitteln, die nützlich sind, die sich später 'rechnen'...

6. Dogma

Das sechste Dogma heißt Empirismus (Operationalismus), es hat viel mit PISA und Co. zu tun. Dahinter steckt die Vorstellung, alle Bildung müsse sich messen und in Rankingtabellen abbilden lassen. Bildung sei das, was sich mit Mess-Operationen erfassbar sei. Wer so tut, als sei Bildung das, was PISA misst, der hat ein erbärmliches Bildungsverständnis...

7. Dogma

Das siebte Dogma ist das veloziferische. Velozifer ist nach Goethe der Gott der rasenden Beschleunigung. Es geht hier um das Dogma des Beschleunigungswahns. Das ist die Vision, man könne mit einer im- ➔

mer noch früheren Einschulung in immer weniger Schuljahren, mit immer weniger Unterrichtsstunden und mit noch früher einsetzendem Fremdsprachenunterricht zu besser gebildeten jungen Leuten kommen. Typisches Beispiel für eine solchermaßen verkorkste 'Reform' ist das achtjährige Gymnasium (G8). Bildung aber braucht Zeit. Man kann Reifung nicht beliebig beschleunigen. In Afrika sagt man: Das Gras wächst nicht schneller, wenn man an ihm zieht...

8. Dogma

Dann das Dogma des Psychologismus; das ist der Irrglaube, Pädagogik von einer vagen Traumapsychologie her aufziehen zu können. Alle Pädagogik soll offenbar vom zerbrechlichen Kind, dessen permanenter Traumatisierbarkeit und dessen unmittelbaren Bedürfnissen her gedacht werden. Dem Kind, dem Schüler soll bloß nichts zugemutet werden, es könnte ja frustriert, demotiviert, ja traumatisiert werden. Statt ihnen ein bisschen etwas zuzutrauen, werden unsere Kinder von einem Teil der Eltern, von den 'Helikoptereltern', rundum 'gepampert'.

Ich setze dagegen:

Wir sollten nicht ständig fragen, was Kinder krank macht, sondern was Kinder stark macht. Das Risiko des Scheiterns, Enttäuschungen und Niederlagen – all das gehört zum Leben. In altersgemäßer Dosis muss ein Kind solches erfahren dürfen, sonst entwickelt es weder die Fähigkeit, damit umzugehen, noch das Selbstbewusstsein, mit Problemen selbst fertig zu werden, noch die Bereitschaft, erst einmal eigene Kräfte zu mobilisieren.

Viele Eltern – und Lehrer – machen es den Kindern zu leicht. Sie haben nie verstanden, dass Erziehung mit Subsidiarität zu tun hat. Nein, unsere Kinder sind viel widerstandsfähiger, als wir gemeinhin annehmen. Die Resilienz-Forschung hat dies nachgewiesen. Man meint damit die Kraft zur Überwindung von Einschränkungen oder gar von Verletzungen. Die Entwicklung dieser Kraft kann man fördern, indem man die Kinder – altersgerecht – Probleme selbst lösen lässt.

9. Dogma

Und schließlich das Dogma, dass der Staat in Fragen von Erziehung alles besser könne als die Familie. Da rede ich noch nicht einmal von der pädagogisch und sozialpolitisch maßlos überschätzten Ganztagschule: deren Hauptmerkmal die Entschulung von Schule und die Verschulung von Freizeit ist!

Immer neue Bindestrich-Erziehungen sollen den Schulen auf's Auge gedrückt werden: etwa eine Konsum-Erziehung, Freiheit-Erziehung, Medien-Erziehung, Umwelt-Erziehung, Gesundheits-Erziehung, Ernährungs-Erziehung usw.

Allein vor dem Hintergrund dieser Ansätze frage ich mich: Wo bleibt die elterliche Erziehung? Wo bleibt Artikel 6 des GG: »Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.« Ferner stellen sich mir folgende Fragen: Hat man etwa die entwicklungspsychologische Erfahrung vergessen, dass entscheidende Prägungen zu Hause stattfinden? Will man Erziehung total, so wie man sie in totalitären Systemen hat?

Nein, das Gegenteil des guten Staates ist der totale Staat. Letzterer unterscheidet nicht zwischen privat und öffentlich. Ich will nicht die Cassandra geben. Aber die große Gefahr ist doch, dass die fortschreitende Verstaatlichung von Erziehung eben auch bei manchen Eltern Bequemlichkeiten nährt. Nach dem Motto: Lass die Schule mal machen, dann muss ich mich als Vater/Mutter nicht mit bestimmten Dingen herumschlagen, dafür haben wir die staatlich geprüften, gut bezahlten Besserwisser.

Bilanz und Ausblick

Versuchen wir es mal mit Ehrlichkeit: Die meisten auf diesen Dogmen aufbauenden Reformen sind gescheitert. Sie sind gescheitert, weil sie der biedere Versuch waren bzw. sind, Reduktion von Komplexität zu betreiben.

Ganz Schlaue werden jetzt sagen: Das ist doch rückwärts-gewandt, wo bleibt das Visionäre? Meine Antwort: Ohne das Erkennen und Abstellen von Fehlern gibt es keine Zukunft. Aber es gilt: Wer die Vergangenheit ignoriert, der muss damit rechnen, sie zu wiederholen – mitsamt ihren Fehlern.

Ich drehe den Spieß um: die Verursacher vorhandener oder heraufziehender Bildungsdesaster sind diejenigen, die nicht nur postfaktische, sondern parafaktische Politik machen. Denn es werden Reformen über Reformen in den Sand gesetzt, ohne Produkthaftung von Seiten derjenigen, die all dies inszeniert haben. Mit anderen Worten: Eine große Teile der Bildungspolitik löst keine Probleme, sondern schafft Probleme...

Dass die allermeisten Reformen gerade denen schaden, denen sie zugutekommen sollten, nämlich den sozial Schwächsten, wird verdrängt. Die Kinder aus 'gutem' Hause bekommen die Verirrungen der Schulpolitik durch elterliches Zutun kompensiert, die Kinder aus 'bildungsfernen' Häusern aber bleiben in ihren Herkunftsmilieus eingekerkert.

Ich wünsche mir eine bürgerliche Revolte – nicht für noch mehr weichgespülte, sondern für anspruchsvolle Bildung. Den Mut aufzubegehren wünsche ich all denen, die sich um diese Bildungsnation sorgen. Für mich heißt das: Freiheit statt Gleichheit! Leistung statt Verwöhnung! Qualität statt Quote! Inhalte statt curricularer Nihilismen! Europäischer Wertekosmos statt Relativismus! Dies anzusprechen, sollten wir den Mut haben! Gegen alle Diktate einer ewig-morgigen Gesinnungsethik und einer spießigen 'political/educational correctness'!

Wenn alles zu viel wird

– kann eine Fortbildung zum Thema Resilienz neue Perspektiven aufzeigen. Dies wird ein Thema im Fortbildungsprogramm 2017/2018 sein.



Foto: Fotolia/ovio

Fortbildungsprogramm geht in die nächste Runde

Nachdem das zum Schuljahresstart 2016/2017 neu aufgelegte Fortbildungsprogramm von *lehrer nrw* auf so positive Resonanz gestoßen ist, geht es im kommenden Schuljahr auf qualitativ und quantitativ hohem Niveau weiter. Noch stehen nicht alle Veranstaltungen und Angebote fest. Fortgesetzt wird aber zum Beispiel die Reihe 'Der Weg an die Spitze' für

Lehrkräfte, die Führungsaufgaben anstreben. Module in dieser Reihe sind:

- Rhetorik AufbauSeminar
- Richtiger Umgang mit Stress und Belastungssituationen
- 'Mediation' als Instrument zur Konfliktlösung

Weitere Highlights sind das Resilienzseminar für Lehrkräfte, interkulturelle Trainings

für Lehrkräfte oder das Thema Schulsozialarbeit mit dem Schwerpunkt Elternarbeit.

Auch die rege nachgefragten IT-Schulungen für Aktive und Senioren werden wieder auf dem Programm stehen.

Informationen, Anmeldemöglichkeit, Kosten und Teilnahmebedingungen finden sich auf der *lehrer nrw*-Website unter www.lehrernrw.de/fortbildungen.html.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Versorgungsanalyse für Frauen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Sie kümmern sich um alles. Aber haben Sie dabei auch an sich gedacht? Viele Frauen im Öffentlichen Dienst arbeiten nur Teilzeit oder pausieren ganz. Gründe hierfür sind meist Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen. Zu dieser speziellen Situation hat die DBV sich Gedanken gemacht. Die Versorgungsanalyse zeigt Ihnen:

- ✓ mit welchen Bezügen Sie im Alter rechnen können
- ✓ wie Sie Ihre Versorgungslücke intelligent schließen können und trotzdem flexibel bleiben
- ✓ wie Sie Ihre finanzielle Unabhängigkeit im Alter bewahren

Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen:
FrauenimOeffentlichenDienst@dbv.de oder Telefon 0800 292 22 74.

Empfohlen vom
**dbb
vorsorgewerk**
günstig • fair • nah

Der nuschelnde Prinz

Es war der große Aufreger im Frühjahr 2017: Die Zentralen Prüfungen im Fach Englisch waren offenbar so schwer, dass ein Proteststurm von Schülern und teils auch von Lehrern losbrach. Eine Online-Petition, die ein Schüler gestartet hatte, um eine Wiederholung der Prüfung zu erreichen, hatte in kürzester Zeit zehntausende Unterstützer. Auch *lehrer nrw* machte Druck. Das Schulministerium lenkte schließlich ein und passte die Bewertungsmaßstäbe an. Auf Wunsch konnten Schüler die Prüfung wiederholen. Die emotionale Diskussion spiegelt sich in vielen Reaktionen wider, die *lehrer nrw* erreicht haben. Hier eine Auswahl.

Zum Verzweifeln: Viele Schülerinnen und Schüler kamen mit den diesjährigen ZP10-Prüfungen in Englisch überhaupt nicht zurecht.

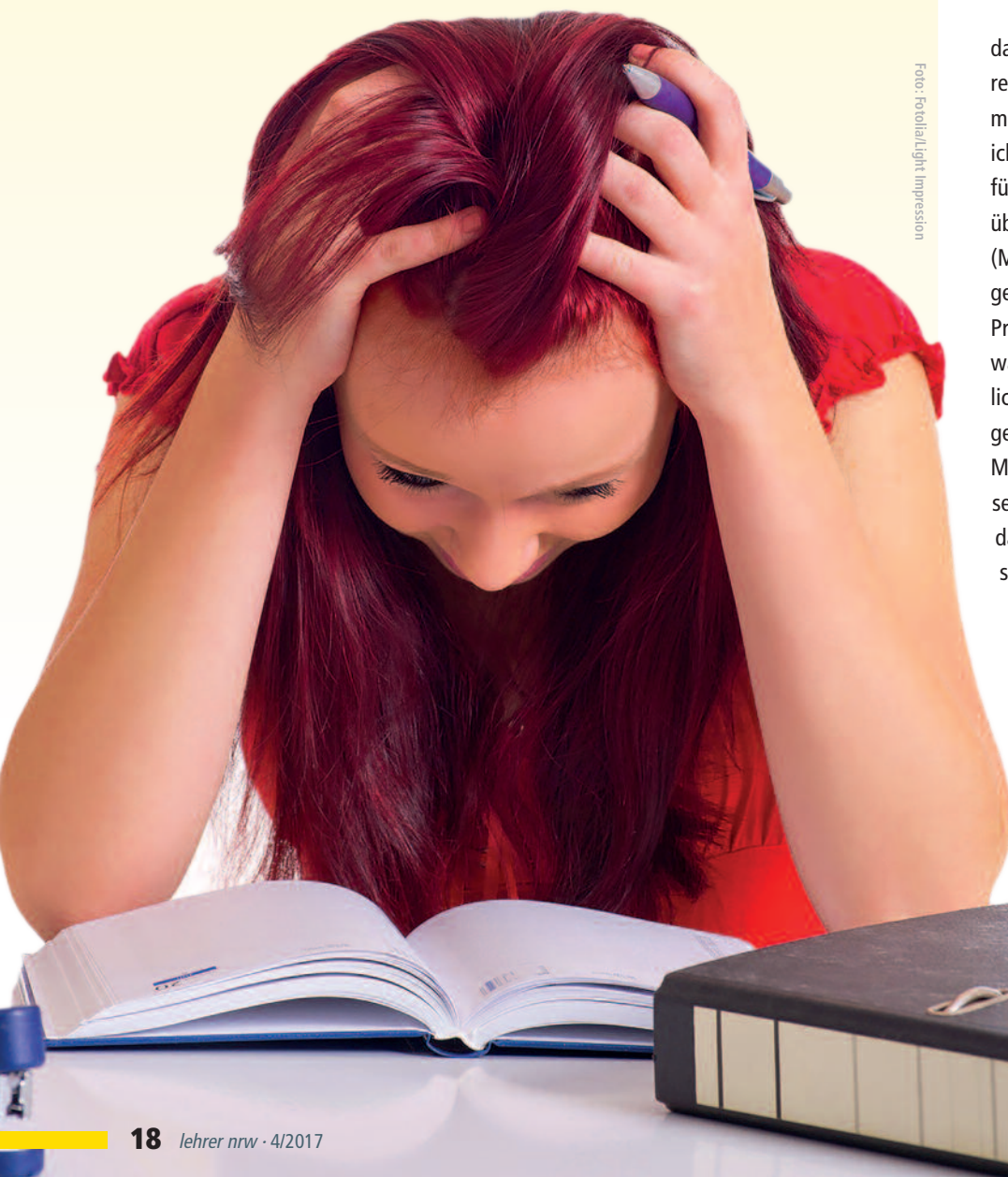


Foto: Fotolia/Light Impression

Am 18. Mai 2017 schrieben die Schüler in Nordrhein-Westfalen die Zentrale Prüfung im Fach Englisch, auch unsere Klasse. Ich möchte hier zwar niemanden in den Himmel loben, jedoch hatte unsere Englischlehrerin uns seit dem ersten Tag an der Realschule bestens auf die spätere Abschlussprüfung vorbereitet.

Doch dann kam das 10. Schuljahr, und zunächst nahmen wir diese sogenannte ZAP gar nicht so richtig ernst, trotz der Tatsache, dass diese Arbeit fünfzig Prozent unserer Abschlussnote ausmachen sollte. Da wir schon lange Zeit vorher sehr viele alte Englisch-ZAPs mit unserer Englisch- und gleichzeitig Klassenlehrerin von A bis Z durchgearbeitet hatten, gingen wir eigentlich mit einem guten Gefühl in die Prüfung, da die alten ZAPs für uns nicht wirklich schwer waren.

Doch als dann die erste Übung begann, das Hörverstehen, fiel nicht nur ich regelrecht aus allen Wolken, auch in den Blicken meiner Mitschüler konnte ich erkennen, dass ich mit meinem jetzt plötzlich unsicheren Gefühl nicht alleine bin. Der erste Text ging ja über die bekannte Sängerin Miriam Makeba (Mama Africa). Dieser Text ging ja noch einigermaßen, doch als mir dann der Text von Prinz Harry vorgespielt wurde, dachte ich, ich wäre im falschen Film. Da haben wir tatsächlich jahrelang Hörverstehen rauf und runter geübt, und jetzt soll ich einen nuschelnden Mann mit britischem Akzent verstehen, dessen Stimme so abgeändert wurde, dass man das Gefühl hat, der Sprecher sei in einer riesigen Lagerhalle?

Nein, das kann nicht sein dachte ich. Und daher guckte ich sogar mehrmals, ob dies wirklich die ZAP für die mittlere Reife ist.

Nachdem ich dann die Lücken ausgefüllt hatte, die ich teilweise nur erraten konnte, ging ich über zum Leseverstehen. Und man sehe und staune, wieder eine Übung, die nicht so aufgebaut war, wie wir es geübt hatten. Viele neue und unbekannte Vokabeln, die teilweise, aber auch wirklich nur teilweise, unter dem Text in englischer Sprache erklärt

Das sagen Lehrer

Dutzende Lehrkräfte haben ihre Erfahrungen mit den diesjährigen ZP10 Prüfungen im Fach Englisch rückgemeldet. Hier eine Auswahl von Zitaten.

»Angesichts dieser ZAP bin ich einfach fassungslos. Seit Anbeginn dieser leidigen Erfindung habe ich das 'Vergnügen', diese Arbeiten zu korrigieren. Und dieses Jahr ist der Gipfel der Unverschämtheit. Diese ZAP ist ein Zeugnis der Ignoranz und Arroganz ihrer 'Hersteller*innen'. An dieser Englischprüfung wären auch vermutlich rund fünfzig Prozent der Englischlehrer*innen gescheitert.«

»Schülerinnen und Schüler sind nach dieser ZP sehr niedergeschlagen – und dies trotz guter Vorbereitungen, unter anderem in Form des Durcharbeitens und Besprechens der Zentralen Prüfungen in Englisch aus den Vorjahren, die ohne größere Schwierigkeiten bewältigt werden konnten. Auch die Kolleginnen und Kollegen stellen fest, dass der Anspruch in der diesjährigen ZP ein ganz anderer sei als der in den Vorjahren.«

»Letztendlich entsprach keine der ZP10 der letzten Jahre der diesjährigen. Auch die zur Verfügung gestellten Übungsaufgaben stehen in keinem Verhältnis zu den Aufgaben, die die Schüler am 18. Mai 2017 bearbeiten mussten.«

»Meiner Einschätzung nach war diese ZP zu anspruchsvoll, zumal im Vorfeld nur von Bezugskultur Großbritannien und Südafrika die Rede war, aber die ZP ausschließlich Südafrika im Fokus hatte. Zu Südafrika gab es aber keine Bezugsunit im Lehrwerk. Zudem wurden in Lesetext 1 und auch in den Hörtexten einige sprachliche Finten eingebaut, die nicht nur auf Verständnis zielten. Letztlich wird damit auch unsere Vorbereitung diskreditiert.«

»Auch unsere Schülerinnen und Schüler hatten große Probleme. Die Hörverstehens-Texte waren sehr schwer zu verstehen und zudem mit störenden Hintergrundgeräuschen versehen. Für den sehr schweren Leseverstehenstext war viel zu wenig Zeit. Der Wortschatz war schwer, aber machbar. Die Kurzgeschichte für den Schreibeil war schwer und vor allem komplex. Das können Realschüler kaum in muttersprachlichen Texten leisten – aber ganz sicher nicht in einer Fremdsprache. Fazit: Zu lang, zu schwer!«

»Die ZP war in Teilen anspruchsvoller als bisher. Leider entsprechen die Unterrichtsvorgaben der Bezirksregierung (und die Übungshefte und Bücher der Verlage) nicht dem Niveau der ZP Englisch 2017. Die Frustration der Schülerinnen und Schüler, die sich zum Teil sehr gut vorbereitet haben, kann ich gut nachvollziehen.«

»Die Hörverstehensübungen waren viel zu schwer und nicht dem Leistungsniveau einer Realschule angemessen. Des Weiteren wird das Thema Südafrika nicht im Englischbuch der Jahrgangsstufe 10 behandelt. Die Schüler unserer Jahrgangsstufe sind völlig frustriert aus der Prüfung gekommen. Wir als Englischlehrer unserer Schule sind einhellig der Meinung, dass diese ZP 10 viel zu schwer und anspruchsvoll war. Auch das Thema des zweiten Prüfungsteils ist nicht Themengegenstand der Jahrgangsstufe 10.«

»Ich hatte in Englisch einen Grundkurs dabei. Die Aufgaben der ZP waren auf keinen Fall zu schwierig, im Gegenteil die letzte Aufgabe 'Schreiben' war ein Witz. Die Schülerinnen und Schüler sollten eine E-Mail schreiben. Viele Hilfen wurden dafür gegeben.«

wurden, oft jedoch wieder mit unbekanntem Wörtern.

Nachdem ich dann den ersten Teil abgegeben habe, bekam ich den zweiten Teil, der mit dem Wortschatz anfang. Auch hier gab es mal wieder Schwierigkeiten, da es bei vielen Ankreuzaufgaben mehrere Antwortmöglichkeiten gab. Der letzte Punkt war die Schreibaufgabe, und auch hier schrieben meine Mitschüler und ich deutlich weniger, als wir es normalerweise tun. Nach der ZAP sagte ich sofort zu meinen Freunden, dass ich mir das nicht gefallen lassen würde und wollte noch am selben Tag mit der Redaktion der AACHENER ZEITUNG sprechen, was ich auch getan habe. Teile meines Telefoninterviews wurden auch einen Tag später in der Zeitung abgedruckt.

Ein paar Tage später machte mich ein Freund auf die Pressemeldung von *Lehrer nrw* vom 19. Mai aufmerksam. Am Telefon konnten Sie [gemeint ist die *Lehrer nrw*-Vorsitzende Brigitte Balbach; die Redaktion] mir sehr viele Fragen beantworten und gaben mir das Gefühl, dass wir Schüler mit dieser Angelegenheit nicht alleine sind. Durch die tatkräftige Arbeit des *Lehrer nrw*-Verbandes fiel auch schon wenige Tage nach dem Gespräch zwischen Ihnen und dem Ministerium eine Entscheidung: Es wird einen neuen Bewertungsmaßstab geben, und Schülern wird ermöglicht, die

Arbeit neu zu schreiben. In diesem Schreiben möchte ich, ich denke, ich kann das sagen, im Namen vieler Schülerinnen und Schüler meiner Schule und aus Nordrhein-Westfalen Ihnen für diese Unterstützung danken! Ohne Ihren Verband hätte es vielleicht nicht so schnell eine Entscheidung des Ministeriums gegeben, oder nur eine mildere Entscheidung.

Ben Cremer
Schüler, Eschweiler



Wenn der Storch kommt

Neuaufgabe der Broschüre zu Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld

Der Arbeitsplatz Schule wird traditionell als familienfreundlich wahrgenommen. Die Vereinbarkeit von Familie

und Beruf gelingt bei den meisten Lehrerinnen und Lehrern unproblematisch, insbesondere die Rückkehr an die Schule

nach Beendigung einer Elternzeit vermittelt Sicherheit. Auch wenn die Rahmenbedingungen heute nicht mehr in vollem Umfang gelten, bleibt das Berufsbild der Lehrkraft im staatlichen Schuldienst attraktiv. Die hohe Arbeitsplatzsicherheit ist für Beschäftigte mit Familie in besonderer Weise geeignet.

Dass sich für Frauen vieles ändert, wenn der Storch kommt, verursacht gleichwohl leichte Unsicherheit. Sarah Wanders, Mitglied des Hauptpersonalrates für Lehrerinnen und Leh-

rer an Realschulen beim MSW NRW und Referentin für Mutterschutz und Elternzeit bei *lehrer nrw*, hat deshalb die bekannte Broschüre zu Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld aktualisiert und inhaltlich überarbeitet. Die Broschüre, die auf der *lehrer nrw*-Homepage im internen Bereich für Mitglieder zum Download bereit steht, beantwortet werdenden Müttern die wichtigsten Fragen, vermittelt zahlreiche Fakten und gibt wertvolle Tipps.

Trauer um Hildegard Osthues

Am 30. Mai 2017 ist Hildegard Osthues nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren verstorben. Hildegard Osthues arbeitete mehrere Jahrzehnte bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2014 als Realschullehrerin für die Fächer Deutsch und Französisch und als Realschulkonrektorin an der Realschule des Bistums Essen 'Am Stoppenberg' in Essen.

Für *lehrer nrw* bzw. früher für den Realschullehrerverband war Hildegard Osthues von 1999 bis 2007 Mitglied im Ausschuss für Privat- und Ersatzschulen des NRW (die damalige Kooperation von PhV und RLV) und danach bis 2014 im Ausschuss für Er-

satzschulen des RLV bzw. von *lehrer nrw*. Dabei setzte sie sich kenntnisreich und mit Nachdruck für die Belange der Realschulen in privater Trägerschaft und der dort beschäftigten Kollegen ein. Beim Mülheimer Kongress wirkte Hildegard Osthues wiederholt als Moderatorin von Arbeitskreisen mit. In den letzten Jahren ihrer Berufstätigkeit musste sie erleben, wie das Bistum Essen als Schulträger die gut funktionierende Realschule entgegen dem Wunsch der Lehrer und der Eltern und die im gleichen Gebäude befindliche Hauptschule zugunsten einer Sekundarschule auflöste. Ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit sorgte Hildegard Ost-

hues in diesen Jahren mit vollstem Einsatz für einen geordneten Schulbetrieb an der auslaufenden Realschule.

Bei der Verabschiedung nach unserer letzten Ausschuss-Sitzung mit ihrer Teilnahme im Frühjahr 2014 erzählte sie mir von den Plänen, die sie für die Zeit ihres Ruhestandes hatte: Die Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche stand dabei im Mittelpunkt. Leider konnte sie nur noch wenig davon realisieren.

Die Mitglieder des Ausschusses für Ersatzschulen im *lehrer nrw* werden Hildegard Osthues nicht vergessen.

Rolf Fischer

Tischgruppen –

Findest du das gut?

Sind Tischgruppen ein sinnvolles oder nutzloses Instrument moderner Pädagogik? Das meinen Schüler dazu.

Arbeit in Tischgruppen
Hilft das oder nervt das?

Mich lenkt das ab, in der Tischgruppe zu sitzen. Viele quatschen in der Tischgruppe, und dann kann man nicht gut arbeiten.
Yassin, 12 Jahre

Die Tischgruppen stehen so in unserem Raum, dass wir kaum Platz haben.
Ali, 13 Jahre

Unser Lehrer sagt immer, dass die Tischgruppe wie eine kleine Familie ist. Wir haben manchmal Streit, den wir nicht gelöst bekommen. Da habe ich dann keine Lust mehr, immer zu reden und reden...
Milla, 13 Jahre

Ich finde gut, wenn wir im Unterricht in Gruppen arbeiten. Dann kann ich den anderen in Mathe etwas erklären, und das Gefühl finde ich gut.
Fiete, 11 Jahre

Manchmal ist es gut, manchmal finde ich das nicht gut. In Mathe hilft mir meine Tischgruppe oft bei den Aufgaben. Wir streiten aber auch oft in der Tischgruppe. Das lenkt mich ab.
Mathea, 11 Jahre

In den Tischgruppengesprächen können wir manchmal gut miteinander reden. Das finde ich gut, weil ich dann die anderen in meiner Gruppe gut kennenlerne.
Julia, 13 Jahre

Lehrer nrw



An alle Lehrer, Schulseitige und Kulturbesessene in NRW!

Unser neues Programm 2017/2018 ist da!
Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.
Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Wie wäre es mit einer Reise über Silvester, wie z.B.:

- Birma (Myanmar) am 26.12.17-06.01.2018 für € 2.987,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Vietnam & Kambodscha am 26.12.17-07.01.2018 für € 2.864,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt

SRD REISEDIENST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de



Josef Kraus (3.v.r.) im Kreise von VDR-Kollegen (v.l.): Manfred Timpe, Ulrich Brambach, Anton Huber, Jürgen Böhm, Grete Rhenius, Bernd Karst.

Fels in der Brandung

Josef Kraus und der Deutsche Lehrerverband (DL) sind Synonyme. Dreißig Jahre lang war Kraus Präsident des DL. Nun gab er sein Amt ab. Bei der Wahlversammlung am 17. Mai wurde er einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt.



von **ULRICH BRAMBACH**

Der Deutsche Lehrerverband steht für christlich humanistisch gewachsene Werte. Diese Werte stellen den Menschen ins Zentrum und befähigen Lehrerinnen und Lehrer dazu, ihre pädagogische Freiheit im Sinne einer grundständigen Bildung auch in schwierigen gesellschaftlichen Kontexten zu verorten. Dabei hat Josef Kraus wesentlich dazu beigetragen, die Grundrechte unserer Bildung zu erhalten und weiter zu entwickeln.

In den letzten dreißig Jahren hat sich Kraus zu nahezu allen Fragen und Problemstellungen aus den Bereichen Bildung und Pädagogik, Schule und Strukturen, Kompetenzen und Sprache, Ideologien und Kindeswohl klar und pointiert geäußert. Manchmal auch bewusst zugespitzt, um in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit und bei den Politikern mehr Wirkung zu er-

reichen. Diese Gradlinigkeit hat ihm in der Konsequenz nicht nur Freunde beschert. Neben der üblichen Kritik Andersdenkender kamen manchmal auch persönliche Anfeindungen hinzu. All das hat ihn nicht wanken lassen.

Kraus hat sich bundesweit einen Namen gemacht. Er ist konsequent seinen Weg gegangen im Einsatz für die Kinder und Jugendlichen sowie die Lehrerinnen und Lehrer. Dabei waren seine Vorträge und Aufsätze, seine politischen Aussagen, Presseerklärungen und Bücher stets auch Richtschnur für das politische Handeln aller Vorsitzenden der Verbände im DL und darüber hinaus. Vielen Lehrpersonen hat er häufig aus dem Herzen gesprochen und ist so zum Sprachrohr geworden. Dabei spielten seine in einer christlichen Tradition verankerten Werte eine zentrale Rolle. Dafür gebührt ihm im Namen aller Lehrkräfte an der Basis und von *lehrer nrw* unser besonderer Dank.

Ende Juni 2017 endete seine Amtszeit. Sein Nachfolger ist bereits gewählt. Heinz-Peter Meidinger, Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes (DPHV), hat am 1. Juli seine Nachfolge angetreten. Wir wünschen ihm für diese neue Aufgabe viel Geschick und Erfolg.

Jeder Mensch hat in jedem Moment seines Lebens mehr Zukunft als Vergangenheit! In Köln weiß man: Niemals geht man so ganz! So können wir sicher sein, auch weiterhin von Josef Kraus zu hören und zu lesen. Ich freue mich drauf!

INFO

Unter dem bundesweit agierenden Deutschen Lehrerverband als Dachverband sind der Deutsche Philologenverband (DPHV), der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR), der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW), der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und seit dem 1. April 2017 auch die Katholische Erziehergemeinschaft (KEG) organisiert.



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des *lehrer nrw*
E-Mail: info@lehrernrw.de

Wie man's falsch macht

Mit einer Schulmail vom Mai 2017 hat die Bezirksregierung Düsseldorf den Fokus auf einen schulrechtlichen Klassiker gerichtet, der auch nach Jahrzehnten nichts an Aktualität verloren hat: Die Doppel-, Parallel- oder Mitaufsicht.



von MICHAEL KÖNIG

» Wie man's macht...

Das Bild ist an allen Schulen gleich: Den steten Beteuerungen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW zum Trotz fehlen überall grundständig ausgebildete Lehrkräfte, um einen geordneten Schulbetrieb zu gewährleisten. Freie Stellen bleiben unbesetzt, weil junge Kolleginnen und Kollegen nicht zu bekommen sind, die Vertretungsbedarfe sind hoch, die mit der Erstellung der Stundenpläne betrauten Schulleitungen jonglieren mit den wenigen Springstunden, die das System zulässt. Zu wenig, zu spät, zu oft – das ist längst Realität. Was liegt näher, als Lehrkräfte zu beauftragen, zusätzlich zum eigenen Unterricht eine benachbarte, verwaiste Klasse mit zu beaufsichtigen? Selbst die zur Aufsicht erlassene Verwaltungsvorschrift zu § 57 Abs. 1 SchulG NRW enthält die griffige Formulierung, dass eine ständige Anwesenheit der aufsichtsführenden Lehrkraft nicht in jedem Fall zwingend geboten ist, vgl. BASS 12-08 Nr. 1, dort 3.

» ...macht man's falsch

Ein probater Weg, aus Nichts positive Energien zu gewinnen? Wenn alles gut geht, ja. Wie gesagt: Wenn alles gut geht. Nur haben betroffene Lehrkräfte darauf keinen Einfluss. Bei der Mitaufsicht ergeben sich regelmäßig kritische Sicherheits- und damit Haftungsfragen, wenn Schülerinnen und Schü-

ler während der Unterrichtszeit nicht ständig beaufsichtigt sind. Kommt es zu einem Zeitpunkt, wo sich die zwischen zwei Klassen 'aufteilende' Lehrkraft gerade nicht in der Klasse aufhält, in dieser Klasse etwa zur Schädigung einer Schülerin oder eines Schülers, liegt objektiv erkennbar eine Verletzung der Aufsichtspflicht vor. Ordnet der Schulleiter also an, dass eine Lehrkraft neben ihrer eigenen noch eine andere Klasse mit beaufsichtigen muss, begeht er bereits mit der Anordnung eine Amtspflichtverletzung, entschied der Bundesgerichtshof schon mit Urteil vom 19. Juni 1972 zu Az. III ZR 80/70.

Die Schulleitung genügt nach Auffassung des erkennenden Senates mit der von ihr gewählten Vertretungsregelung ihrer Pflicht, für eine genügende Beaufsichtigung der Schülerinnen und Schüler zu sorgen und Gefahren für Schüler so niedrig wie den Umständen nach möglich und geboten zu halten, nicht. Dabei sei es, so die Richter, eine Erfahrungstatsache, dass sich unbeaufsichtigt fühlende Schulkinder gerne, und zwar desto lieber, je länger die Klasse ohne geeignete Aufsicht sei, in den Klassenräumen Unfug trieben und Streitigkeiten austrügen, was leicht zu nachteiligen Folgen für Mitschüler führen könne. Die Gefahr der gesundheitlichen Schädigung einer Schülerin oder eines Schülers ist in aller Regel vorherzusehen und sollte daher tunlichst verhindert werden, vorrangig durch Vermeidung der Mitaufsicht und Änderung des Vertretungsplanes.

» Im Zweifel remonstrieren

Die höchstrichterliche Rechtsprechung erfordert, dass eine Mitaufsicht von zwei Klassen in zwei Räumen nur dann erfolgen darf, wenn die Lehrkraft darauf vertrauen kann und darf, dass die Klasse ohne Lehrkraft den Anweisungen der Vertretung folgen wird – eigentlich also nie. In jedem Fall dürfen Lehrkräfte Klassen mit bekanntermaßen auffälligen Kindern nicht aus den Augen lassen. Die Konsequenz ist, dass die betroffene Lehrkraft bei der Schulleitung remons-



trieren muss, also aufgrund ihrer persönlichen Verantwortung nachdrücklich darauf aufmerksam macht, die ihr zugemutete Aufgabe nicht erfüllen zu können. Wird die Anordnung aufrechterhalten, muss die Lehrkraft sie zunächst ausführen, wird aber von der eigenen Verantwortung insoweit befreit, dass ein dienstrechtlicher Vorwurf entfällt. Aus schulpraktischer Sicht sollten dann jedoch im eigenen Interesse der reguläre Unterricht aufgeben und die beiden Klassen zusammengefasst werden, weil oftmals nur so der Aufsichtspflicht genügt werden kann. Remonstrieren lässt

aber nicht die Pflicht zur gewissenhaften Wahrnehmung übertragener Dienstaufgaben entfallen und hebt auch nicht eine strafrechtliche und ggf. auf Schmerzensgeld und Schadensersatz gerichtete zivilrechtliche Würdigung im Falle der Schädigung einer Schülerin oder eines Schülers aus. Dieses Risiko tragen Lehrkräfte immer!

Die Hoffnung, alles werde gut gehen, weil die Mitaufsicht »unter Beachtung der rechtlichen und fachlichen Vorgaben« selbst von der Bezirksregierung Düsseldorf als grundsätzlich zulässig erachtet wird, ist trügerisch. Letztlich kommt es nicht darauf an, ob es Beanstandungen schon vor einem schädigenden Ereignis gegeben hat, wenn Klassen still beschäftigt wurden und die Lehrkraft einer benachbarten Klasse

die Aufsicht übernahm.

Die Möglichkeit, dass dem anders werden könnte, liegt nahe.

» Wie ich es sehe

Die Schulleitung genügt ihrer Amtspflicht, zur Vermeidung von Schäden für die Beaufsichtigung minderjähriger Schüler zu sorgen, jedenfalls dann nicht, wenn sie duldet, dass eine Klasse während zweier Unterrichtsstunden ohne wirksame Aufsicht durch Lehrkräfte bleibt. So sagt es der Bundesgerichtshof. Die höchstrichterliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs ist kein Gesetzesrecht. Sie entfaltet jedoch eine Bindungswirkung unter dem aus dem Rechtsstaatsprinzip hergeleiteten Vertrauensschutzgebot, von der nicht ohne weiteres abgewichen werden kann, auch nicht mit der Begründung, dass die Entscheidung beinahe 50 Jahre zurückliegt. Das Problem ist allgegenwärtig, die Entscheidung also hochaktuell.

Die Formulierung der Bezirksregierung Düsseldorf in ihrer Handreichung zu 'Aufsichtspflichtverletzungen', dass die Mitaufsicht unter Beachtung der sonstigen rechtlichen und fachlichen Vorgaben grundsätzlich zulässig ist, ist nicht falsch. Sie ist nur unvollständig. Eine kurze, fünf bis zehn Minuten nicht überschreitende spontane Mitaufsicht der benachbarten Klasse halte ich persönlich für (gerade noch) vertretbar. Das Risiko, wie es Dr. iur. Günther Hoegg sehr treffend formuliert hat, »zwei spaßorientierte Mittelstufenklassen gleichzeitig für eine Stunde oder gar länger zu beaufsichtigen«, ist es nicht. Weder die Schulleitung noch die Bezirksregierung können die drohende Strafverfolgung im Falle eines Falles abwenden – genauso wenig wie finanzielle Forderungen der Erziehungsberechtigten oder etwa einer Versicherung bei der gesundheitlichen Schädigung eines Schülers. Dieses Risiko, das jede Lehrkraft, die sich zu einer Mitaufsicht bereit findet, immanently trägt, übersieht die Bezirksregierung Düsseldorf leider geflissentlich.

Ein paar unbeaufsichtigte Minuten können schon reichen,

um in einer Klasse gepflegtes Chaos mit mitunter unerfreulichen Nebenerscheinungen ausbrechen zu lassen. Lehrer und Schulleiter, die mit Doppelaufsichten personelle Engpässe auffangen wollen, stellt das vor ein Dilemma.



Foto: Fotolia/amaadamilkova22

Die *lehrer nrw*-Senioren bei der
Besichtigung des Luther-Gartens
im Kloster Dalheim

Luther. 1917 bis heute

Besuch der Sonderausstellung im Kloster Dalheim

Am 20. Juni trafen sich 27 Seniorinnen und Senioren des *lehrer nrw* im ehemaligen Augustiner-Kloster Dalheim zu einer Führung durch die Sonderausstellung 'Luther. 1917 bis heute'. Im 500. Jahr nach dem Thesenanschlag zu Wittenberg leistet das Kloster einen ganz besonderen Beitrag zum Lutherjahr, der speziell die letzten einhundert Jahre beleuchtet.

Die *lehrer nrw*-Seniorinnen und -Senioren erfuhren, wie Politik, Gesellschaft und

verschiedene Regimes des letzten Jahrhunderts den Reformator für sich instrumentalisiert haben. Die Ausstellung erweckt beim Betrachter und Zuhörer ein Gefühl dafür, wie gefährlich die manipulative Kraft von

Bildern und Texten ist, wenn diese gezielt missbraucht werden.

Neben der Führung durch die Ausstellung blieb auch noch Zeit für einen Besuch des Klostermuseums, der Gärten und Hofanlagen oder für einen

kleinen Spaziergang. Im Kräuter- und Küchengarten, der sich als 'Luther-Garten' präsentiert, finden sich Schilder mit speziellen Hinweisen auf Gemüse, Kräuter, Gewürze und Obst – alles, was Luther und seine Frau Katharina in ihrem großen Haushalt brauchten. Luther hatte den Garten des ehemaligen Wittenberger Klosters zu einem großen Nutzgarten umgestaltet, Obstbäume gepflanzt und Gemüsebeete angelegt. Manche der Informationen auf den Texttafeln entstammen Luthers Schriften, Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen.

Gertrud Tölle



INFO

Ein ausführlicher Bericht zur Exkursion ins Kloster Dalheim findet sich auf den Senioren-Seiten im Internet unter www.lehrernrw.de/verband/senioren.html

Schon vormerken: Die nächsten Termine

Düsseldorfer Altstadt am 18. Juli

Für den Besuch der *lehrer nrw*-Senioren in der Düsseldorfer Altstadt am 18. Juli sind nur noch wenige Plätze frei. Treffpunkt ist um 12.45 Uhr vor der Tourist-Information Altstadt (Marktstraße/Ecke Rheinstraße). Es erwartet uns die längste Theke der Welt und viele weitere Besonderheiten in Düsseldorfs Altstadt.

Info/Anmeldung:

Lilo Becker,
Tel.: 01733/193136
oder
E-Mail: lielobecker@gmail.com

Altenberger Dom am 22. August

Am 22. August 2017 besuchen die *lehrer nrw*-Senioren den Altenberger Dom und eine Straußen-Farm. Treffpunkt ist um 10:30 Uhr am Küchenhof am Altenberger Dom, Eugen-Heinen-Platz 2, 51519 Odenthal.

Info/Anmeldung:

Ingrid Langenbach,
Tel.: 02151/301183
oder
E-Mail: ingrid@falaba.de

Skulpturenprojekte in Marl am 23. September

Am 23. September besichtigen die *lehrer nrw*-Senioren die Skulpturenprojekte in Marl (50 Ausstellungsstücke plus Sammlung im Glaskasten), die zeitparallel und in Kooperation mit den Skulpturen Projekten in Münster stattfindet. Treffpunkt ist um 10:30 Uhr vor dem Rathaus von Marl, Creiler Platz 1, 45768 Marl.

Info/Anmeldung:

Konrad Dahlmann, Tel.: 02534/347 oder
E-Mail: dahlmann@lehrernrw.de

Grand Orphee
(großer Orpheus mit Lyra)
von Ossip Zadkine



Hamburg vom 15. bis 17. Oktober

Die kleine Herbstfahrt nach Hamburg mit privater Anreise findet vom 15. Oktober bis zum 17. Oktober (zwei Übernachtungen mit Verlängerungsmöglichkeit) statt. Auf dem Programm stehen unter anderem Hafensrundfahrt, Besuch der Hafencity und der Elbphilharmonie.

Info/Anmeldung:

Konrad Dahlmann,
Tel.: 02534/347
oder
E-Mail: dahlmann@lehrernrw.de

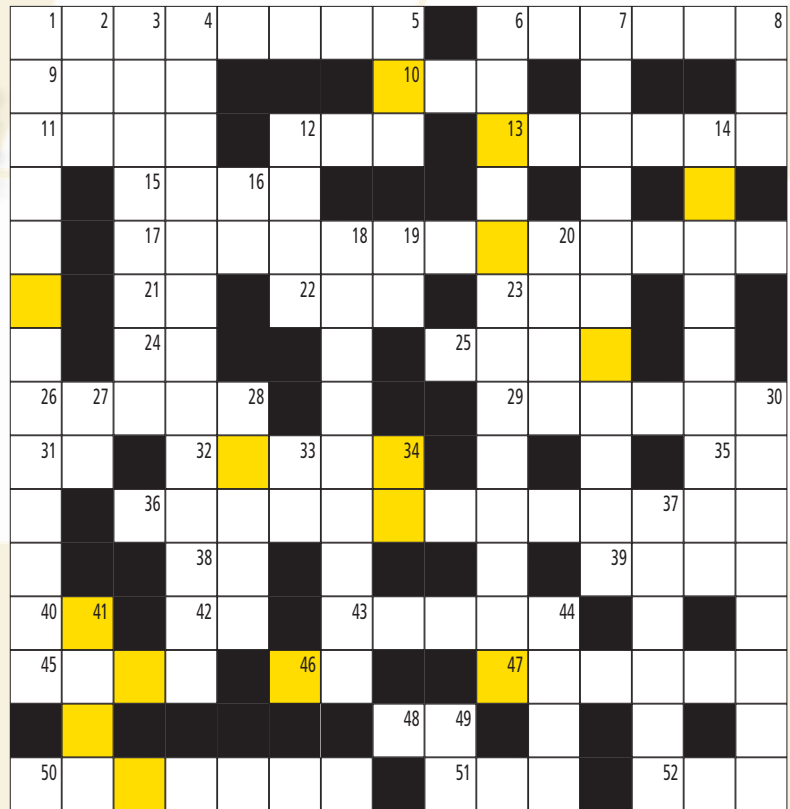
DENK-PAUSE

Waagrecht

1. Rückvergütung
6. Stadt (USA)
9. Lebenshauch
10. An der Spitze
11. Weiches Material
12. Frauenname
13. Reitermannschaft
15. Bruder von Jakob
17. Bekundung, Kundgebung (lat.)
21. An (engl.)
22. Wassermann (engl.)
23. Pfad
24. Währung (früher)
25. Göttin (grch.)
26. Fußhebel
29. Anpflanzung
31. Kreiszahl
32. Ermittlung
35. Rhode Island (Abk.)
36. Märchengestalt
38. Ausruf
39. Nicht eckig
40. Spielkarte
42. Sehr kurzes Zeitmaß (Abk.)
43. Fluss (Österreich)
45. Unschlitt
46. Personalpronomen
47. Dichter (1813-1863)
48. Artikel (frz.)
50. Landwirt
51. Ältester Sohn Noahs
52. Heer (DDR)

Senkrecht

1. Körperpflegegerät
2. Baskische Organisation (Abk.)
3. Verbrechen einer Geheimorganisation
4. Unbef. Ausüben einer öff. Aufgabe
5. Frauenname
6. Heilpflanze
7. Bewohner einer südd. Stadt
8. Nimmer
12. Bankrott
14. Testen
16. Eingeschaltet
18. Rogen
19. Aus (lat.)
20. Zeitalter
27. Vogelprodukt
28. Wildtier
30. Flussmündung (Ägypten)
33. Kennzeichen (Schweiz)
34. Autokennzeichen
37. Stadt (Südafrika)
41. Totenkiste
44. Dichter (Stefan)
49. Personalpronomen



Lösungswort: Ansprechpartner des Verbandes in den Schulen!

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw 3/2017*, Seite 27 lautet:

TSUNAMI

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



C	H	I	F	N	M	E	S	P	
N	E	S	H	P	I	M	C	F	
P	F	M	E	S	C	I	H	N	
M	P	E	S	H	F	N	I	C	
I	N	H	P	C	E	F	M	S	
F	S	C	M	I	N	H	P	E	
H	I	N	C	E	P	S	F	M	
S	C	F	N	M	H	P	E	I	
E	M	P	I	F	S	C	N	H	



Lösungswort in einer Spalte: Hält fit!



Fotos: PIXELIONEV/Fotolia

Jetzt mitmachen:

Mitglieder werben, tolle Preise gewinnen!

Sie wollten schon immer mal nach Berlin oder Hamburg, Wien oder Paris? Sie könnten ein neues, schickes Smartphone, einen Flachbildfernseher oder eine hochwertige Digitalkamera gebrauchen? Sie möchten sich eine erlesene Flasche Wein, ein gutes Buch, ein Sport-Event oder ein anderes kleines Highlight gönnen? Mit *lehrernrw* ist das kein Problem. Die Erfüllung eines dieser Wünsche kostet Sie nur ein wenig Überzeugungskraft.

Wenn Sie zwei weitere Mitglieder* gewinnen können, verdoppelt sich der Gutschein auf 100 Euro. Welchen Wunsch Sie sich damit erfüllen möchten, liegt ganz an Ihnen: Zur Auswahl stehen Gutscheine u.a. für Saturn/ Media Markt, Jacques' Weindepot, die Parfümerie-Kette Douglas, die Mayersche Buchhandlung, Amazon, ein Fußball-Bundesligaspiel Ihrer Wahl oder ein Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabonnement.

Zusätzlicher Anreiz: Die drei Werber, die am Ende des Aktionszeitraums die meisten Mitglieder* für den Verband gewonnen haben, können sich eine Wochenendreise für zwei Personen, ein Smartphone, ein Fernsehgerät oder eine Digitalkamera im Wert von je 500 Euro aussuchen!

Machen Sie mit bei der großen *lehrernrw* Mitglieder-Werbeaktion! Schon für zwei geworbene Mitglieder* erhalten Sie einen Gutschein über 50 Euro. Wenn Sie drei neue Mitglieder* für *lehrernrw* begeistern

Die Mitglieder-
Werbeaktion läuft
vom 1. Januar
bis zum
31. Dezember
2017.

lehrernrw

Informationen gibt es über die *lehrernrw*-Geschäftsstelle,
☎ 02 11/164 09 71 ✉ info@lehrernrw.de